

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 137 (2023)

Artikel: Der "Schau-Plaz des Reichs Hochgräflichen Hausses Königsegg"

Autor: Nicklaus, Dirk / Boxler, Horst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1041761>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der «Schau-Plaz des Reichs Hochgräflichen Haußes Königsegg»

DIRK NICKLAUS
HORST BOXLER



Abb. 01: pag. 10, Jahr (keine Angabe)

Herr Ulrich von Kynigseckh (historisch: Zuweisung unklar; Ulrich II. von Königsegg 1287–1360 ist erstmals 1287 erwähnt und würde in den Zusammenhang zwischen seinem Vater, Ulrich I. und dem nächstgenannten Berthold IV. von Königsegg und Fronhofen passen.

Horst Boxler, Die Herren von Entringen und die Frühgeschichte der Grafen zu Königsegg, Bannholz 1993, S. 110¹

¹ Horst Boxler, Dirk Nicklaus, Das Wappenbuch Königsegg, in: ARCHIVUM HERALDICUM DER SCHWEIZ 2022, Seite 82, Abb. 13.

Um die lange Erfolgsgeschichte des Hauses Königsegg zu dokumentieren, welches im letzten Drittel des 12. Jahrhunderts zum ersten Mal als Herren von Fronhofen schriftlich erwähnt wurde und sich auch seit dem Erwerb der Stammburg ab 1250 Herren bzw. Ritter von Königsegg nannte und dann seinen fortlaufenden Aufstieg mit der Verleihung der Reichsunmittelbarkeit 1494 und damit des Freiherrenstands nahm und schliesslich 1629 den Reichsgrafentitel verliehen bekam, wurden seit dem letzten Drittel des 15. Jahrhunderts, in grösserer Anzahl dann vom 16. Jahrhundert bis in das 18. Jahrhundert Handschriften und Drucke angefertigt, die den gestiegenen Rang und die gestiegene Bedeutung des nun gräflichen Hauses Königsegg darstellen sollten.

Zusätzlich neben der Verwaltung und Pflege ihrer Herrschaften übernahmen Mitglieder des Hauses schon sehr früh Aufgaben und Ämter im kirchlichen Bereich, in Diensten des Reiches und des Erzhauses Österreich. Bereits im Jahr 1209 wurden sie zu Reichsministerialen erhoben, zu dem Zeitpunkt noch als Herren/Ritter von Fronhofen. Ende des 13. Jahrhunderts übernahmen die jetzt überwiegend als Ritter von Königsegg bezeichneten Mitglieder des Hauses auch die Reichsschirmvogtei über die Kesslerzunft Oberschwaben/Vorarlberg, welche sie bis zum Ende des Alten Reichs 1806 innehatten. Neben verschiedenen zusätzlichen Ämtern, wie der Landvogtei (Unter-) Elsass, Positionen im Deutschen Orden als Komture und Landkomture, in kirchlichen Funktionen als Domherren und Bischöfe, als Präsidenten des Reichskammergerichts und des Reichshofrats und dann hoher Reichsämter von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis Ende des 18. Jahrhunderts, ist auch bemerkenswert, dass sie von 1331 bis 1380 sozusagen als «Reichsvögte» die Herrschaft über Appenzell ausübten, also auch in den späteren Schweizer Raum expandierten, mit dem sie bis heute in vielfältiger Form verbunden sind.²

An erster Stelle der eingangs erwähnten Handschriften wäre nun das im Original unbetitelte Wappenbuch Königsegg zu nennen, welches bereits von den Autoren dieses

² Ulrich (II.) von Königsegg erhielt am 23. Oktober 1331 als Schuldbegleichung von Kaiser Ludwig IV. dem Bayern die Vogteien über Appenzell, Hundwil, Trogen, Teufen, Wittenbach, Gossau und Herisau, welche dann von seinem jüngsten Sohn Ulrich (IV.) am 17. Januar 1380 an die Abtei St. Gallen wieder verkauft wurden. Siehe auch: Horst Boxler, Die Herren von Entringen und die Frühgeschichte der Grafen zu Königsegg, Bannholz 1993, S. 112 u. S. 119f.

Artikels an anderer Stelle beschrieben wurde.³ Seine Entstehungszeit ist bis jetzt unklar, entweder gegen Ende des 15. Jahrhunderts oder im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts, und stellt in 57 kolorierten Abbildungen mit Wappen Mitglieder des Hauses von den sagenhaften Anfängen bis zu Anton Euseb Reichsgraf zu Königsegg-Aulendorf dar (* 1639 – † 1692, regierte von 1666 – 1692).

Dieses Wappenbuch diente als Grundlage für die Anfertigung weiterer Kopien und zeitgenössischer Fortführungen der Abbildungen, welche nun auch im Text die sagenhafte Herkunft und die abgebildeten Personen im Einzelfall aufführten. Adressat und mit ziemlicher Sicherheit Auftraggeber war Carl Seyfried Reichsgraf zu Königsegg-Aulendorf (* 1695 – † 1765, regierte 1710/20 – 1765)⁴, unter dessen Ägide die meisten dieser Bände entstanden sind.

Zu diesen Bänden gehört der hier behandelte «Schau-Platz des Reichs Hochgräflichen Haußes Königsegg» als nicht weniger bedeutende Fortführung des Wappenbuchs Königsegg, welcher nahezu zeitgleich mit dem «Hochgräflich Königseggische Ceder-Waldt» entstand, der die Genealogie des Hauses von den sagenhaften Anfängen bis in die Zeit von Reichsgraf Carl Seyfried beschreibt und dessen Autor und Entstehungszeit bekannt sind.⁵ Der «Schau-Platz» beschreibt, wie der «Ceder-Waldt», die sagenhaften Anfänge des Hauses Königsegg, geht dann auf die in zeitlicher Reihenfolge aufgeführten Mitglieder des Hauses in kurzen Textbeschreibungen ein, bevor er, angelehnt an das Wappenbuch Königsegg, in farbigen Abbildungen eine Auswahl der Mitglieder des Hauses Königsegg bis in die Zeit von Carl Seyfried Reichsgraf zu Königsegg-Aulendorf darstellt.

Der «Schau-Platz» ist in Holzdeckeln eingebunden, die von einem dünnen, braungefärbten und leicht abgenutzten Schweinsleder einge-

³ Horst Boxler, Dirk Nicklaus, Das Wappenbuch Königsegg, in: Schweizer Archiv für Heraldik, Archivum Heraldicum, A°CXXXVI, Einsiedeln 2022, S. 77ff.

⁴ Formell ab 1710 regierender Reichsgraf, aber noch bis ca. 1720 wegen Minderjährigkeit unter der Vormundschaft seiner Mutter Maria Antonia Reichsgräfin zu Königsegg-Aulendorf, geb. von Breuner, und seiner Großtante, Anna Eleonore Gräfin von Fugger, geb. Reichsgräfin zu Königsegg-Aulendorf.

⁵ Franz von Seethal(er) [Kanzleidirektor und Rat der Grafen von Waldburg-Zeil-Wurzach und Oberkriegskommissär des Schwäbischen Reichskreises], Hochgräflich Königseggischer Ceder-Waldt oder Hochgräflich Königseggische Genealogie und Historisches Stammen Register, o.O. [Wurzach?], 1756

fasst sind, welches in Gold punzierte Ornamente und Rahmen enthält. Der Buchrücken ist, jeweils abgetrennt durch 6 hervorkragende Bindungen, in 7 Felder oder Kartuschen eingeteilt, die von Blumenornamenten umringt sind. In der Mitte jeder Kartusche befindet sich jeweils eine leere Raute, die in ihrer Mitte wiederum eine mit einer umrankten Lilie geschmückte Raute enthält. Der jeweilige Buchdeckel, sowohl der vordere als auch der hintere, wird von einem Rahmen mit Doppellinien umgeben, der in seinem Inneren einen weiteren doppellinierten Rahmen enthält und dessen Ecken mit den Ecken des Außenrahmens ebenfalls durch Doppellinien verbunden werden. Die Ecken des inneren Rahmens werden durch umrankte Lilienornamente geschmückt und in der Buchmitte befindet sich das Wappen des Hauses Königsegg, ohne Wappenzier, aber von Blättern umrankt.⁶

Die Ausmasse des Bandes betragen nach Länge, Breite und Höhe 48 cm × 37 cm × 5,5 cm und die Seiten bestehen aus kräftigem Papier, wie es für Bücher der damaligen Zeit verwendet wurde. Zusammengehalten wurde der Band mit zwei Metallschliessen, die aber wegen Abbruch der Gegenstifte nicht mehr funktionstüchtig sind. Dass dieser Band, genauso wie das frühere Wappenbuch, zuerst unbeschrieben angefertigt, und nicht erst nachträglich gebunden wurde, beweisen die vielen Leerstellen innerhalb des Bandes, die in etwa die Hälfte des Buches ausmachen. Die Texte und Abbildungen wurden in den bereits fertigen Band eingetragen.

Aufgeteilt ist der Band, der in seiner Gesamtheit nicht paginiert, also mit Seiten- oder Blattzahlen versehen ist, in verschiedene Abschnitte. Die anfänglichen 5 Blätter enthalten zuerst auf dem Deckblatt drei Altsignaturen der ehemaligen Schlossbibliothek Aulendorf, die letztgültige Signatur lautet XVIII 9a.⁷ Danach folgt das grosse Prunkwappen des Hauses Königsegg, anschliessend das Blatt mit dem Buchtitel und zuletzt beginnt die Einleitung, hier als erster Abschnitt zu bezeichnen, mit der Vorrede.⁸ Das Deckblatt mit den Signaturen und das Prunkwappen sind zusätzlich durch ein leeres Blatt zum Schutz der Wappendarstellung getrennt.

Der zweite Abschnitt, hier als Hauptabschnitt zu nennen, beginnt mit der Darstellung der

sagenhaften Herkunft des Hauses Königsegg, um im weiteren zeitlichen Verlauf zahlreiche Mitglieder des Hauses, beginnend mit dem sagenhaften Ahnherrn Cuno und seit dem Spätmittelalter auch mit wirklich existierenden Personen, in mehr oder weniger kurzen Texten zu beschreiben. Auffallend sind in diesem Abschnitt die grossen Leerstellen über etliche Seiten hinweg, welche vermutlich für nachträgliche Einfügungen freigehalten wurden, die aber nicht mehr erfolgt sind.

Im dritten und letzten (Haupt-) Abschnitt folgen 74 Abbildungen der teilweise im zweiten Abschnitt schriftlich aufgeführten Mitglieder des Hauses Königsegg, welche bis in etwa zur Abbildung von Georg Reichsfreiherr von Königsegg zu Rothenfels (* 1553 – † 1622, regierte von 1572 bzw. 1588 in der von seinem Vater, Reichsfreiherr Johann Jakob, 1565 erworbenen Grafschaft Rothenfels und der Herrschaft (Ober-)Stauf) Kopien der Abbildungen im Wappenbuch Königsegg sind. Aus Schutz vor dem Abrieb wurde von dem n.n. Verfasser jeweils nur eine Abbildung pro Blatt verfertigt. Danach folgt noch eine Vielzahl leerer Blätter bis zum Ende des Bandes, die sicherlich für weitere, nachfolgende Abbildungen gedacht waren, aber auch hier nicht mehr weitergeführt wurden.

Inhaltlich beginnt der «Schau-Platz» mit dem Titel, der aber nicht vollständig ausgeführt wurde, da sich der Autor hier nicht mehr namentlich nennt und auch kein Erscheinungsort oder Erscheinungsjahr eingetragen wurde.⁹ Möglicherweise hat es der Verfasser (oder die Verfasser) aus Devotion gegenüber Carl Seyfried Reichsgraf zu Königsegg-Aulendorf unterlassen, sich hier namentlich zu nennen, was darauf hindeuten würde, dass Reichsgraf Carl Seyfried nicht nur der Adressat, sondern tatsächlich der Auftraggeber war und der Band in seinem Umfeld, wahrscheinlich sogar in Aulendorf, entstanden ist.

Als Einleitung folgt eine «Vorrede», in welcher der Autor in ehrfurchtvollen Worten auf den «Uralte[n] Tausend Jahr weit übersteigende[n] Ursprung» und die hohe Würde des Hauses Königsegg eingeht und die folgenden Beschreibungen mit einem «Neu erfundenen Schauspiel Les Pantomimes genannt» vergleicht, welches auch ohne Worte für sich spräche. Hier schloss sich der Autor einer zeitgenössischen Mode an, in der historische und genealogische Werke wie ein «Schauspiel» oder

⁶ Siehe auch Text 2 u. Abb. 2.

⁷ Siehe auch Text 3 u. Abb. 3.

⁸ Siehe auch Texte 4–8 u. Abb. 4–8.

⁹ Siehe Text 5 bzw. Abb. 5.

«Theater» behandelt wurden, wie zum Beispiel auch der in diesem Artikel erwähnte Johann Ehrenfried Zschackwitz mit seiner Abhandlung «Historisch-Genealogischer Schau-Platz» von 1724.¹⁰ Selbst Karten oder Kartenwerke aus dieser Zeit, die Kriegsschauplätze abbildeten, nannten sich gelegentlich «Théâtre de La Guerre» oder «Kriegs-Theater». Aus diesem Gedanken heraus teilt der Autor den Band nicht in Kapitel ein, sondern nennt sie als «zwölf abgetheilte auftritte», wobei der 12. «Auftritt», also das 12. Kapitel, sich auf die Abbildungen am Ende des Bandes bezieht.

Im ersten Kapitel, dem «Ersten auftritt», geht der Autor auf den sagenhaften «Ursprung und ankunft des Reichs Hochgräflichen Haußes KÖNIGSEGG auf dem Schauplatz» ein, in welchem er zuerst die fröhteste Erzählung der Ursprungsgeschichte im «Calendarium Perpetuum» aufführt, eines Sammelwerks mit Kalender und Urkumentexten des Konstanzer Domherren Johannes/Hans von Königsegg von 1485. Nach dieser Erzählung sollen drei Brüder aus Italien mit neun mit Gold und Silber vollbepackten Eseln wegen Totschlags nach Oberschwaben geflohen sein und sich dann auf dem Königseggerberg, nahe der damaligen Ortschaft Hosskirch, niedergelassen und eine Burg gebaut haben. Ein wenig später sei ein fahrender Spielmann oder Darsteller («Histrio») auf die Burg gekommen, dort sehr gastlich aufgenommen und dann von dem/den Bruder/Brüdern aufgefordert worden sein, der Burg einen Namen zu geben, woraufhin er freudig ausgerufen habe: «ICH STON HIE VF DIESER EGG, VND SOLL HAISEN KÝNGSEGG».

Dann geht der Autor noch auf spätere Quellen ein, die sich im Kern aber auf die Erzählung im «Calendarium» stützen, in der Folge auf die «Historia Insignium Illustrum, seu operis Heraldici» des bedeutenden lutherischen Theologen und Begründers der wissenschaftlichen Heraldik in Deutschland, Philipp Jacob Spener (* 1635 – † 1705)¹¹, welcher als erster den sagenhaften Ahnherrn «Cuno» nennt. Des Weiteren folgen Jakob Wilhelm Imhoff

¹⁰ Siehe Text 8 u. Abb. 8, Anm. 7.

¹¹ Nähere Angaben zu Philipp Jakob Spener im Text zu Abb. 7, Anm. 3 u. 4. Erstaunlich ist die Tatsache, dass der evangelische Theologe Spener wohl Studien bei den katholischen Reichsgrafen zu Königsegg-Aulendorf machen durfte, um seinen Heraldikband zu vollenden. Dies könnte ein Hinweis auf die nach den Greueln des Dreissigjährigen Krieges eintretende Vernunft sein, die allmählich zu einer Entspannung und zum Ausgleich der Konfessionen führte.

mit seiner «Notitia Sacri Romani germanici Imperii Procerum», in welcher er ebenfalls als Ahnherrn «Chuno» nennt und zuletzt noch Johann Ehrenfried Zschackwi[t]z mit seinem «Historisch-Genealogischer Schau-Platz».¹²

Das zweite Kapitel, welches im Textteil das umfangreichste ist und vom Autor «anderter auftritt» genannt und bildhaft mit «Fortpflanzung des Reichs Hochgräflichen Haußes» überschrieben wird, widmet sich ausschliesslich der Stammliste des Hauses Königsegg, angefangen beim sagenhaften Ahnherrn Cuno bis zum damaligen Erbgrafen Hermann Friedrich zu Königsegg-Aulendorf. Eine Besonderheit bildet die Aufzählung der führenden, männlichen, Mitglieder des Hauses in römischen Zahlen, von I. (1) bis XLIII. (43), bei den frühen, sagenhaften, nur vereinzelt mit Nennung der (sagenhaften?) Ehefrauen, bei den späteren, wirklich existenten Mitgliedern auch mit der gesamten Familie: Ehefrau(en), Geschwister mit Ehepartnern und Nachkommen. Der Autor kürzt dann bei den Namensnennungen der jeweiligen Person in den Abbildungen den Querverweis auf dieses Kapitel mit «a.a.» («anderter auftritt») ab, nennt bei Bezug auf die Aufzählung die römische Zahl und kürzt bei einer Nennung der abgebildeten Person auch in anderen Kapiteln, wie zum Beispiel im «9. auftritt» mit «9. a.» ab.

Die im Anschluss weiter folgenden Kapitel bis zu den Abbildungen, auf die hier nicht im Detail eingegangen wird, behandeln folgende Eigenschaften des Hauses Königsegg: dritter Auftritt: «Ausbreitung», mit Tätigkeiten in anderen Ländern; vierter Auftritt: «Wappen»; fünfter Auftritt: «Grafenstand», der sich auch mit den sagenhaften Titelträgern auseinandersetzt; sechster Auftritt: «Turnermässigkeit»; siebenter Auftritt: «Stiftsmässigkeit»; achter Auftritt: «Geistliche, hohe Dignitäten»; neunter Auftritt: «Staats-Ministrii», also Mitglieder in Staatsdiensten; zehnter Auftritt: «Helden»; elfter Auftritt: «Ahnen», welche sich auf die Gründer beider gräflichen Linien beziehen, Hugo (II.) Reichsgraf zu Königsegg-Rothenfels und seinen jüngsten Bruder, Johann Georg (II.) Reichsgraf zu Königsegg-Aulendorf.

In all diesen Kapiteln, mit Ausnahme des

¹² Wie Anm. 9; obwohl die so dargestellten Ursprungsgeschichten überwiegend fantastische Elemente enthalten und die möglichen Ereignisse zeitlich bunt zusammenwürfeln, gibt es doch ein, zwei wahre Kerne, wie z. Bsp. den vergeblichen Versuch, die heutige Gemeinde Hoßkirch im letzten Drittel des 13. Jahrhunderts zur Stadt zu erheben. Weitere Wahrheitskerne müssten noch erforscht werden.

vierten Kapitels, welches nur das gräfliche Wappen behandelt, werden Mitglieder des Hauses aufgeführt, die entweder die in den Überschriften genannten Eigenschaften erfüllten oder die genannten Tätigkeiten ausübten. Zum Teil wird hier schon bei einigen aufgeführten Personen auf das zweite Kapitel («anderter auftritt»), vereinzelt mit römischer Aufzählung, zurückverwiesen.

Zum Schluss des Bandes folgt der wichtigste und künstlerisch bedeutende Teil, die Abbildungen in einer Auswahl der schon im Textteil aufgeführten führenden Mitglieder des Hauses Königsegg. Der «zwölftes auftritt» beginnt mit der Abbildung des sagenhaften Lutold I. von Königsegg, im Jahr 780, und endet mit der Darstellung von Hermann Friedrich Erbgraf zu Königsegg-Aulendorf, in noch recht jungem Alter. Alle Abbildungen werden von einem silbernen Rahmen umgeben, der von goldenen Ornamenten in den Ecken geziert wird.¹³ Die Wappendarstellungen der frühen Mitglieder des Hauses orientieren sich fast eins zu eins an den Abbildungen im Wappenbuch Königsegg und erst bei den jüngeren und in diesem Band hinzugefügten Personen variieren die Wappen deutlicher. Die Darstellungen der Personen und Wappen, anders als im Wappenbuch, sind in leuchtenden Farben ausgeführt, mit Wachsstift oder als Kreidezeichnung. Die künstlerische Ausführung, gerade auch der Personen, wirkt im Gegensatz zum Wappenbuch jedoch deutlich weniger filigran und größer, was dem Band einen Hauch von «Bilderbuchcharakter» verleiht. Diese einfachere Ausführung könnte auch einer schnelleren Bearbeitung geschuldet sein, da dieser Band wohl in recht kurzer Zeit verfertigt wurde.

Da die frühen Abbildungen bereits im Artikel zum Wappenbuch Königsegg abgehandelt wurden¹⁴, beginnt diese Darstellung zwar mit Lutold I (Abb. 9), um den bildlichen Unterschied zu unterstreichen, springt dann aber gleich zur Darstellung des Reichsfreiherrn Georg von Königsegg (Abb. 10) weiter, der zwar auch schon, so wie die Abbildungen zu Johann Georg Reichsgraf zu Königsegg-Aulendorf und seinen Söhnen Franz Anton und Anton Euseb, seinem Erben, am Ende des Wappenbuchs aufgeführt wurde, aber dann im «Schau-Platz» in leicht veränderter Form dargestellt wird. Während die Darstellung von Reichsgraf

Johann Georg (Abb. 20) noch sehr der früheren Abbildung im Wappenbuch bei leicht veränderter Wappenkrone ähnelt, unterscheidet sich die Darstellung des späteren Domherren Franz Anton (Abb. 21) sehr deutlich, der jetzt statt eines Kürasses einen Talar oder Chormantel trägt. Bei Reichsgraf Anton Euseb (Abb. 22) kommen unterhalb seines Wappens noch die vier Wappen seiner Ehefrauen dazu, die im Wappenbuch fehlen. Anders, als vereinzelt im Wappenbuch, werden nur die männlichen Mitglieder des Hauses ohne Nennungen der Ehefrauen dargestellt. Wahrscheinlich erachtete der Verfasser diese Zusatznennung in den Abbildungen als überflüssig, da ja im zweiten Kapitel, «anderter auftritt», die jeweiligen Ehefrauen aufgeführt werden. Ansonsten folgen in nicht streng genealogischer Reihenfolge die Nachkommen von Reichsfreiherr Georg, beginnend mit Hugo (II.) Reichsgraf zu Königsegg-Rothenfels (Abb. 11), wobei auffällt, dass jetzt auch von Reichsgraf Hugo bis zur Darstellung des Reichsgrafen Hugo Franz (Abb. 11–17) auch führende Mitglieder der gräflichen Linie Königsegg-Rothenfels aufgeführt werden, ähnlich der Schwerpunktsetzung auf Mitglieder der Linie Königsegg zum Königseggerberg im Wappenbuch Königsegg, was sicherlich die nach wie vor enge Verbundenheit beider gräflicher Linien dokumentieren sollte. Danach folgen wieder die führenden Mitglieder der gräflichen Linie Königsegg-Aulendorf, die mit den in diesem Artikel abgebildeten Personen mit Reichsgraf Johann Georg beginnt und zum Schluss mit dem damaligen Erbgrafen Hermann Friedrich zu Königsegg-Aulendorf endet (Abb. 20–30).

Im Unterschied zum Wappenbuch Königsegg scheint der «Schau-Platz» aus einem Guss gefertigt worden zu sein, hier dürfte nur ein Hauptverfasser, vielleicht noch für die Abbildungen ein eigener Zeichner, am Werk gewesen sein. Der Textteil, und wahrscheinlich auch die Abbildungen, wurde im Grossen und Ganzen nur von einer Schreiberhand gefertigt, mit Ausnahme der späteren Einfügung von Anmerkungen und Ergänzungen im Text, die einer zweiten Schreiberhand zugeordnet werden könnten.¹⁵ Allerdings ist das Schriftbild so ähnlich, dass es sich doch sehr wahrscheinlich um

¹³ Siehe auch den Text zu Abb. 9.

¹⁴ Boxler/Nicklaus, Das Wappenbuch Königsegg, S. 77ff.

¹⁵ Ein Vergleich mit der Schreiberhand von Franz von Seethaler im «Ceder-Waldt» ergab nach dem ersten Anschein keine Übereinstimmung, der Verfasser des Schauplatzes dürfte mit ziemlicher Sicherheit eine andere Person gewesen sein.

dieselbe Schreiberhand des Verfassers handelt, der spätere Nachträge bzw. Einfügungen dann aber mit einer zum Teil kleineren Schrift und mit einer feineren Feder und einer etwas dunkleren Tinte vorgenommen hat. Bei der Schriftart verwendet der Autor eine Mischform zwischen der damals gebräuchlichen deutschen und der lateinischen Schrift. Er bedient sich fast ausschliesslich der lateinischen Schrift und Sprache bei den Namen, zum Teil in Majuskeln bei der Nennung des Familiennamens «Königsegg» und einzelner wichtiger Mitglieder, wobei er dann historisierend das «U» mit dem «V» vertauscht, wie zum Beispiel bei Zitaten oder zum Beispiel beim Namen von Reichsgraf Hugo («anderter auftritt», XXX f.), den er als «HVGO» schreibt.

Was die Urheberschaft, Entstehungszeit und Erscheinungsort des Bandes angeht, fehlen leider jedwede Einträge, allerdings gibt es im Text selbst Hinweise, die die Entstehungszeit des «Schau-Platzes» eingrenzen: im Text tauchen verschiedene Jahreszahlen auf, deren jüngster Eintrag das Jahr 1759 nennt.¹⁶ Da es sich aber um einen Nachtrag handelt, könnte ein weiterer Hinweis im Text die Entstehungszeit deutlicher eingrenzen: im Textteil zu Reichsgraf Hermann Friedrich¹⁷ werden auch dessen Kinder aufgeführt, hier endet aber die Aufzählung mit dessen Sohn und Erbe, dem späteren Reichsgrafen Ernst zu Königsegg-Aulendorf (* 1755 – † 1803, regierte als letzter tatsächlich herrschender Reichsgraf von 1786 – 1803). Der nächstgeborene Sohn, Anton, der im Jahr 1756 geboren wurde und noch als Kind im Jahr 1761 verstarb, wird hier nicht mehr genannt.¹⁸ Da der spätere Erbe, Reichsgraf Ernst, am 23. September 1755 und sein jüngerer Bruder, Reichsgraf Anton, am 16. August 1756 geboren wurde, liegt die Entstehungszeit des «Schau-Platzes» mit ziemlicher Sicherheit innerhalb dieses Zeitraums, mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit in der ersten Hälfte des Jahres 1756.¹⁹

Auch wenn der Verfasser dieser Handschrift nicht bekannt ist, so dürfte der Entstehungsort,

wie bereits angedeutet, sich im Umfeld von Carl Seyfried Reichsgraf zu Königsegg-Aulendorf befunden haben. Vieles, auch die späteren Nachträge, mit ziemlicher Sicherheit des Verfassers, sprechen sogar dafür, dass der Band wahrscheinlich im Haus selbst entstanden ist, da spätere Einträge sonst von einer anderen Hand vorgenommen worden wären. Vielleicht handelte es sich um einen kunstfahrenden Beamten aus der Verwaltung selbst, aber da es keine Hinweise dazu im Band gibt, wird die Frage wohl offenbleiben.

Mit dem «Schau-Platz des Reichs Hochgräflichen Haußes» erreichte die Fertigung von bedeutenden Handschriften ihren Höhepunkt, aber im Verlauf auch ihren Abschluss, da die nachfolgenden Veränderungen und Umwälzungen des gräflichen Hauses, im besonderen der gräflichen Linie Königsegg-Aulendorf, keine Zeit und keinen Anlass mehr für die Auftragsvergabe für solche Werke boten und auch die sich verändernde Buchherstellung, hin zu überwiegend reinen Druckwerken, zukünftig zu einer anderen Art der Darstellung führte.

¹⁶ Im «andersten auftritt» zur Person von Reichsgraf Franz Xaver, in der Aufzählung XLII ff.

¹⁷ Ebenfalls im «andersten auftritt», in der Aufzählung XLIII. f.

¹⁸ Zu Graf Anton siehe auch: Horst Boxler, Die Geschichte der Reichsgrafen zu Königsegg seit dem 15. Jahrhundert, Bannholz 2005, S. 771.

¹⁹ Zu den Stammlisten des Gesamthauses Königsegg siehe auch: Johannes Graf zu Königsegg-Aulendorf & Horst Boxler, Königsegg. Orte und Spuren, Königseggwald & Bannholz 2016, S. 1135ff.

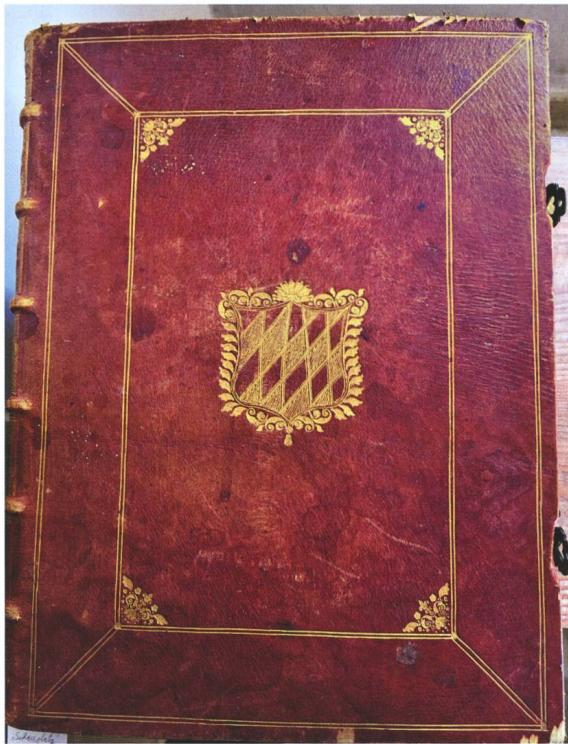


Abb. 02: Schau=Plaz
des Reichs hochgräflichen Haußes
KÖNIGSEGG
zu Unterthänigsten Ehren
Fortsetzung des Wappenbuches der Grafen zu Königsegg²⁰ Originaleinband aus Schweinsleder mit zwei Metallschließen, goldgeprägt mit dem Wappen der Grafen zu Königsegg.
Dieses Photo und alle folgenden: Horst Boxler

²⁰ Boxler/Nicklaus, Das Wappenbuch Königsegg, S. 77ff.

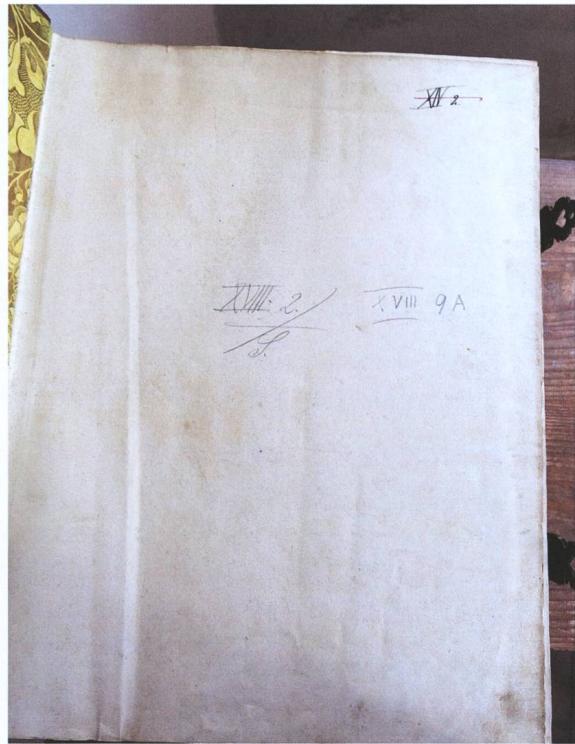


Abb. 03: Schau=Plaz
des Reichs hochgräflichen Haußes
KÖNIGSEGG
Schmutzblatt mit Signaturen in Bleistift:
XIV-2 (alt)
XVIII. 2/S. (von späterer Hand)
XVIII 9A (von noch späterer Hand)
Im gesamten Buch keine Paginierung.

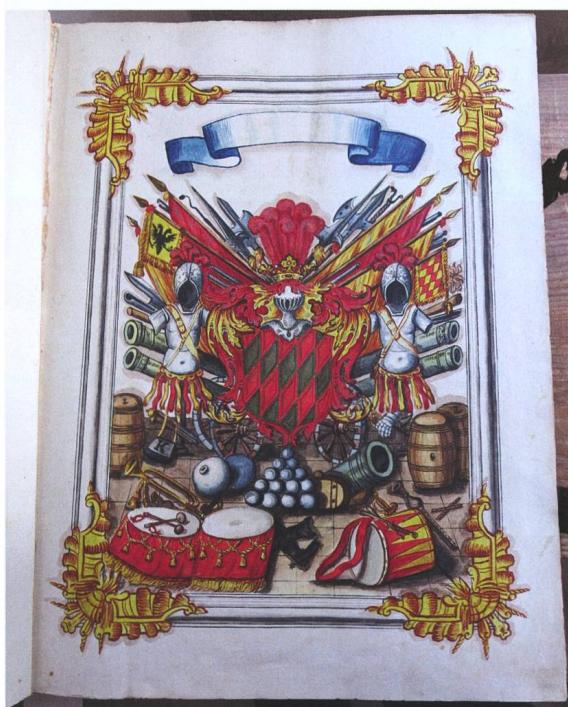


Abb. 04: Schau=Plaz
des Reichs hochgräflichen Haußes **KÖNIGSEGG**
Frontispiz
Im Schmuckrahmen zentrales Königsegg-Wappen mit Helmtier aus Straußfedern, flankiert von zwei körperbetonten Rüstungen als Schildhalter.
Hinter und vor dem Wappenensemble Hellebarden und Fahnen in Rot und Gold, rechts eine Reichsstandarte mit dem Doppeladler und links eine mit dem rot/golden gerauteten Königsegg-Wappen, darunter beidseits je zwei Kanonen sichtbar.
Vor dem Ensemble Fässer mit Schießpulver, ein Mörser mit Kugeln, Schlachttrommeln in den Königsegg-Farben sowie eine Signaltrompete, schwarze Stiefel mit Sporen, ein Florett, zwei Piccoloflöten und ein Barockfagott.

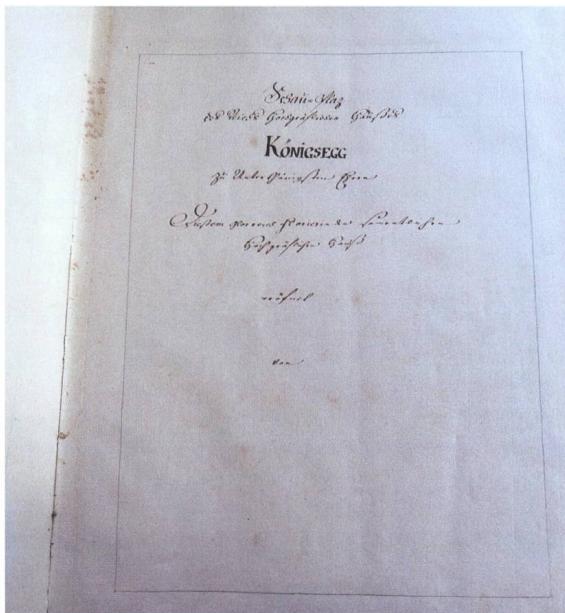


Abb. 05: Titelseite mit Inschrift Schau=Plaz des Reichs hochgräflichen Haußes
KÖNIGSEGG
zu Unterthänigsten Ehren
Dießem glorreichen florierenden samentlichen Hochgräflichen Hauß
eröffnet
von

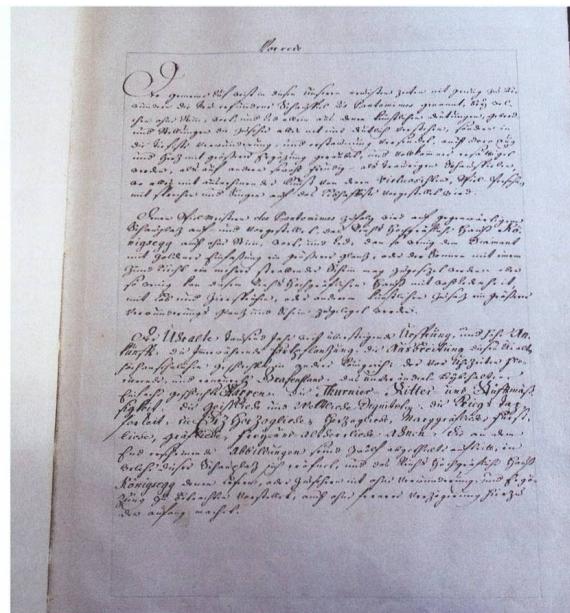


Abb. 06: Vorrede
Darstellung der legendären Herkunft der Herren von
KÖNIGSEGG aus tausendjähriger Vergangenheit, wohl
angelehnt an Franz v. Seethaler's «Hochgräflich Königs-
eggschen Cedernwaldt» von 1756.

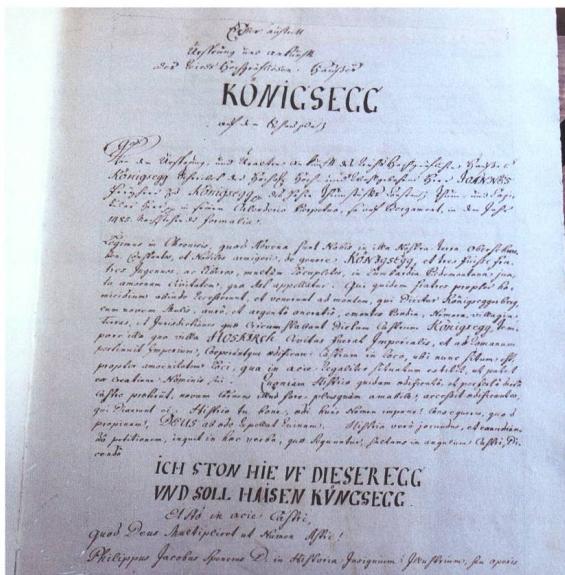


Abb. 07: Erster auftritt
Ursprung und ankunft
Des Reichs Hochgräflichen Haußes
KÖNIGSEGG
auf dem Schauplatz
Im Weiteren bezieht sich der Autor auf den Konstanzer Domherren <Joannes Freyherr zu Königsegg²¹>, der in seinem *Calendario Perpetuo*, auf Pergament in dem Jahr 1485

nachstehende Formalien aufzeichnete:

Der Domherr wiederholt die Geschichte der vor Alters aus dem Süden nach Oberschwaben gekommenen *Nobiles armigeri de genere KÖNIGSEGG*.

Mit sich geführt hätten sie neun Mulis, beladen mit Gold und hätten sich auf dem Königseggerberg niedergelassen. Die Namensgebung habe ein gastfreundlich aufgenommener fahrender Spielmann angestossen, als er freudig ausgerufen habe:

**ICH STON HIE VF DIESER EGG
VND SOLL HAISEN KÝNGSEGG**

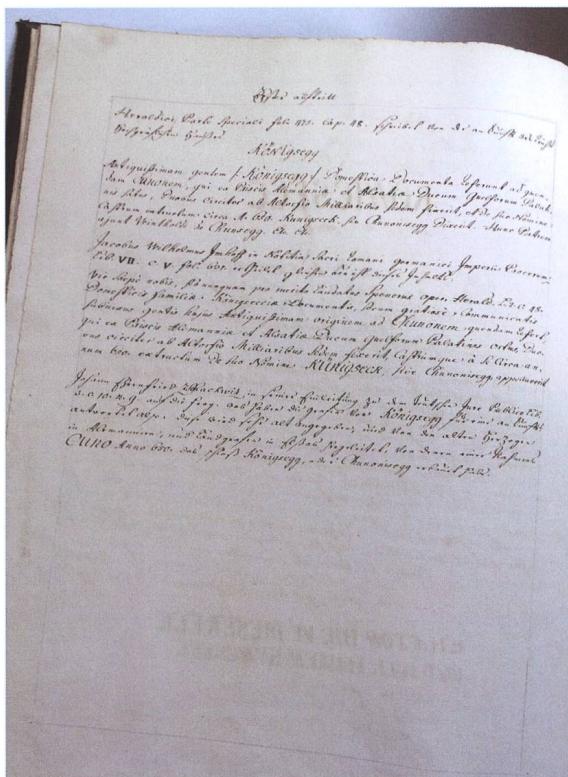
Zuletzt zitiert der n.n. Autor:

Philippus Jacobus Spenerus²² D:[ixit] in Historia Insignium Illustrum, seu operis²³

²¹ Irrtümlich rückwirkende Rangerhöhung des Domherren Johannes/Hans Ritter von Königsegg, da das Haus Königsegg erst ab 1494 in den Reichsfreiherrenstand eintrat.

²² Philipp Jakob Spener. Philipp Jacob Spener aus Rappoltsweiler im Elsass, heute Ribeauvillé, (dort *1635, †1705 zu Berlin) war ein deutscher lutherischer Theologe. Er war einer der bekanntesten Vertreter des Pietismus. Daneben war er der bedeutendste Genealoge des 17. Jahrhunderts und der Begründer der wissenschaftlichen Heraldik. In Lyon trifft er Claude-François Menestrier, den Vater der Heraldik. Durch ihn angeregt führte Spener die Heraldik in Deutschland ein. <https://www.eh-tabor.de/de/philipp-jakob-spener-1635-1705> Zugriff 02.12.2022. – Immerhin ungewöhnlich ist, dass die katholischen Grafen zu Königsegg einen lutherischen Theologen pietistischer Prägung engagierten, doch bewiesen sie auch zu anderen Gelegenheiten religiöse Toleranz.

²³ Philipp Jakob Spener, Historia insignium illustrum seu Operis heraldici pars specialis, Frankfurt 1680.



Des Weiteren gibt der Autor noch andere Quellen für die Frühgeschichte der Grafen von Königsegg an, so Jakob Wilhelm Imhoff, zitiert sein eigenes Werk Historia Insignium Illustrum, seu operis mit der Wiederholung des oben angegebenen Textes und bezieht sich zuletzt noch auf Johann Ehrenfried ZSackwitz²⁵ in seinem Teutschen Jure Publico Libellum²⁶.



²⁴ Altdorf (heute: Weingarten, Landkreis Ravensburg).

²⁵ Johann Ehrenfried Zsackwitz auch Zschackwitz.

²⁶ i.e.: Historisch-Genealogischer Schau-Platz / Auf welchem so wohl Des Durchlauchtigsten Ertz Hertzoglichen Hauses Oestereichs / Als auch Der weltlichen Chur- und alten Fürstlichen Häuser Genealogien..., Halle 1724.



Abb. 10: Jahr: 1624

GEORGIVS . L.[iber] B.[aro] de Königsegg, a.a.[anderter auftritt] XXX . 1624 . 9. a.[auftritt]²⁷ als Wappen findet sich hier das Allianzwappen Königsegg/Waldburg wegen seiner ersten Gemahlin Freiin Kunigunde Erbtruchsressin von Waldburg-Wolfegg (historisch: Georg II. Frhr. von Königsegg 1553–1622, verlegte seine Residenz in die von seinem Vater Johann Jakob I. erworbene Grafschaft Rothenfels, seine mitangegebene Gemahlin war Freiin Kunigunde Erbtruchsressin von Waldburg-Wolfegg 1588–1604, seine erste Gemahlin. Allerdings war Georg II. bereits 1622 ermordet worden. Horst Boxler, Die Geschichte der Reichsgrafen zu Königsegg seit dem 15. Jahrhundert, Bannholz 2005, S. 133 und 151)

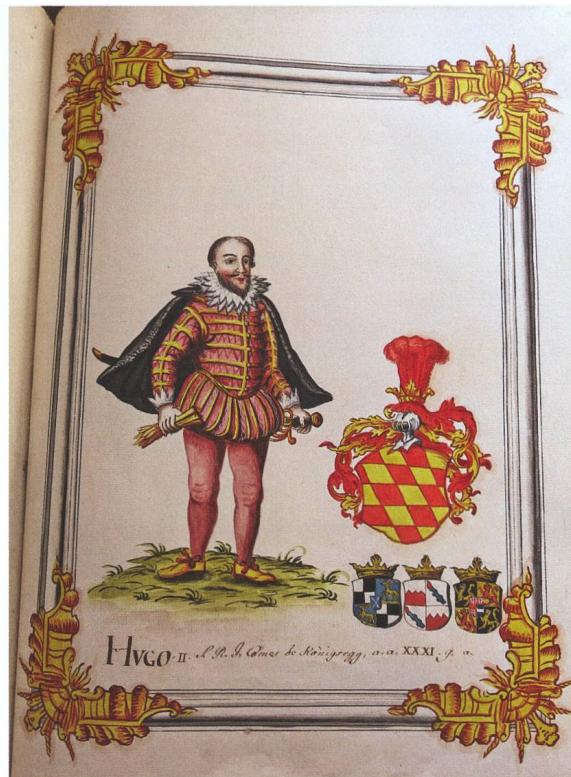


Abb. 11: Jahr: (keine Angabe)

HVGCO II S.[ancti] R.[omanorum] I.[mperi] Comes de Königsegg, a. a. XXXI 9. a.²⁸ als Wappen findet sich das Königseggwappen und darunter kleiner die Wappen seiner drei Gemahlinnen aus den Häusern Hohenzollern-Hechingen, zu Sultz und Wild- und Rheingrafen.

(historisch: Hugo II. [Reichs-] Graf zu Königsegg (1596–1666) übernahm als ältester weltlich gebliebener Sohn von Reichsfreiherr Georg bei Gesamtheitsanspruch die von seinem Großvater Reichsfreiherr Johann Jakob erworbenen Gebiete der Reichsgrafschaft Rothenfels und der Herrschaft (Ober-)Staufen und verlegte seine Residenz nach Immenstadt. Seine erste Gemahlin war Prinzessin Maria Renata von Hohenzollern-Hechingen (* 1605 – † 1637), die zweite Gräfin Caroline Ludowika zu Sultz (1637 – † 1651) und die dritte Anna Amalia Wild- und Rheingräfin (* 1604 – † 1676).

Horst Boxler, Die Geschichte der Reichsgrafen zu Königsegg seit dem 15. Jahrhundert, Bannholz 2005, S. 167ff.)

²⁷ Hier und in den weiteren Darstellungen bezieht sich der n.n. Autor auf die Textangaben zu den abgebildeten Personen in den elf Kapiteln des Schauplatzes, die er «Auftritte» nennt und dann noch einmal, wenn gesondert genannt, in einer Aufzählung der Personen mit römischen Ziffern im zweiten Kapitel, im Schauplatz als «anderter auftritt» bezeichnet. Bei dem hier aufgeführten Reichsfreiherrn Georg von Königsegg würde es folglich heißen: «Nennung im zweiten Kapitel als Person Nr. 30, im Jahr 1624, und auch im 9. Kapitel».

²⁸ Nennung analog zu seinem Vater: «Zweites Kapitel, Person 31, auch 9. Kapitel».



Abb. 12: Jahr: (keine Angabe)
LEOPOLDVS Wilhelmus S.[ancti] R.[omanorum]
I.[perii] C.[omes] de Königsegg,
a. a. XXXI . 9. a.
als Wappen findet sich das Königseggwappen und darunter kleiner
die Wappen seiner zwei Gemahlinnen aus den Häusern Scherffenberg und San Martino, wobei beim zweiten Wappen nur eine Kartusche vorhanden ist, wohl weil der Autor das Wappen derer von St. Martino nicht kannte.
(historisch: Leopold Wilhelm [Reichs-] Graf zu Königsegg-Rothenfels (* 1630 – † 1694) ältester weltlich gebliebener Sohn seines Vaters Hugo II. aus dessen erster Ehe, erbte die Grafschaft Rothenfels und die Herrschaft Staufen und stieg bis zum Reichsvizekanzler auf.
Seine erste Gemahlin war Freiin Maria Polyxena von Scherffenberg (* 1635 – † 1683), die zweite Gräfin Eleonora Franziska von San Martino (1643 – 1699).
Horst Boxler, Die Geschichte der Reichsgrafen zu Königsegg seit dem 15. Jahrhundert, Bannholz 2005, S. 466ff.)



Abb. 13: Jahr: (keine Angabe)
JOSEPHVS Lotharius S.[ancti] R.[omanorum] I.[perii]
C.[omes] /
de Königsegg, a. a. XXXII . 9. et 10. a.
als Wappen findet sich das Königseggwappen erweitert durch
militärische Accessoires: auf beiden Seiten des Wappenschildes je eine Kanone mit einem Pulverfass, dahinter Kriegsfahnen, Stichwaffen, Signaltrompeten, Hellebarden und Vorderlader. Joseph Lothar trägt in seiner Rechten einen Marschallstab.
Links neben dem Hauptwappen ist kleiner das Wappen der Familie von Lannoy zu sehen, der Familie seiner Gemahlin.
(historisch: Joseph Lothar [Reichs-] Graf zu Königsegg-Rothenfels (* 1673 – † 1751) nachgeborener Sohn von Leopold Wilhelms, machte Karriere als kaiserlicher Generalfeldmarschall und Hofkriegsratspräsident zu Wien. Seine Gemahlin war Gräfin Maria Theresia Isidora von Lan(n)oy (* 1690 – † 1750).
Horst Boxler, Die Geschichte der Reichsgrafen zu Königsegg seit dem 15. Jahrhundert, Bannholz 2005, S. 517ff.)

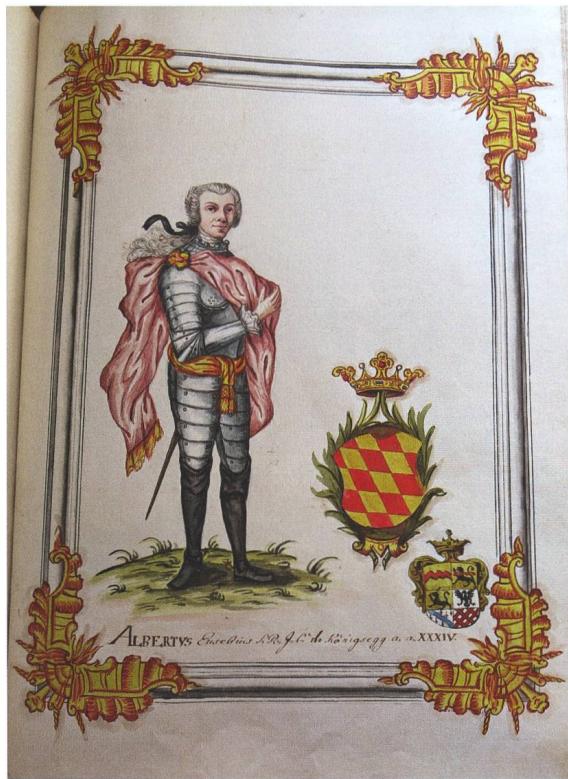


Abb. 14: Jahr: (keine Angabe)
**ALBERTVS Eusebius S.[ancti] R.[omanorum] I.[Imperii]
 C.[omes] de Königsegg,**
 a. a. XXXIV
 als Wappen findet sich das Königseggwappen, das anstatt des üblichen Halmbusches aus fünf roten Straußfedern aus einer fünfzackigen Laubkrone besteht, der Wappenschild selbst von einem Lorbeerkrantz umgeben.
 Rechts unterhalb des Hauptwappens ist kleiner das Wappen der Familie von Manderscheid-Blankenhorn zu sehen.
 (historisch: Albert Euseb Franz [Reichs-] Graf zu Königsegg-Rothenfels (*1658–†1736) ältester Sohn von Leopold Wilhelm, der von seinem Vater die Grafschaft Rothenfels und die Herrschaft Staufen erbte.
 Seine Gemahlin war Gräfin Clara Philippine von Manderscheid-Blankenheim (*1667–†1751).
 Horst Boxler, Die Geschichte der Reichsgrafen zu Königsegg seit dem 15. Jahrhundert, Bannholz 2005, S. 491ff.)

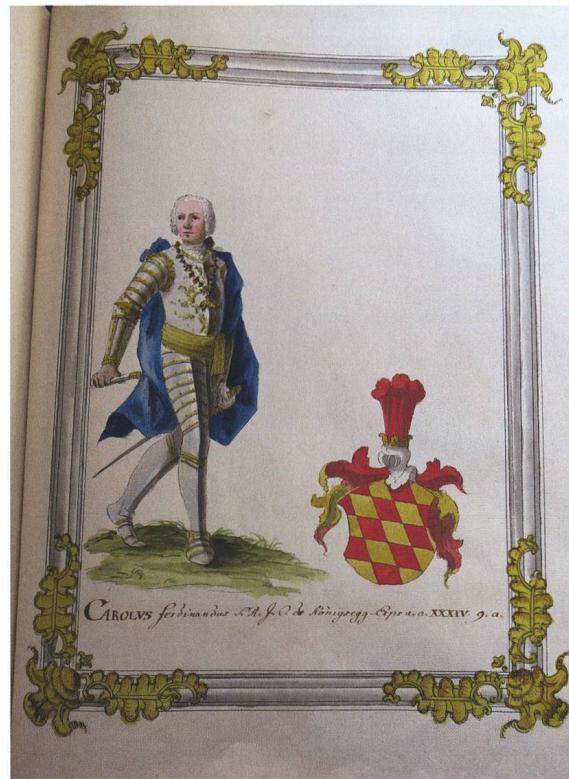


Abb. 15: Jahr: (keine Angabe)
**CAROLVS Ferdinandus S.[ancti] R.[omanorum]
 I.[Imperii] C.[omes] de Königsegg-Erps,**
 a. a. XXXIV 9. a.
 als Wappen findet sich das Königseggwappen, Carl Ferdinand trägt in der Rechten einen Marschallstab und um den Hals den Orden vom Goldenen Vlies.
 (historisch: Carl Ferdinand [Reichs-] Graf zu Königsegg-Rothenfels (*1696–†1759) ältester Sohn von Albert Euseb Franz, der von seinem Vater jedoch nicht die heimischen Herrschaften erbte, weil er ursprünglich für den geistlichen Stand vorgesehen war, sondern Habsburgischer Gesandter und Obersthofmeister wurde, sich dann aber durch seine Eheschließung mit der Erbtochter Gräfin Helene Hyacinthe von Erps-Boischt (*1694–†1776) deren Ländereien erhielt und danach nannte.
 Horst Boxler, Die Geschichte der Reichsgrafen zu Königsegg seit dem 15. Jahrhundert, Bannholz 2005, S. 539ff.)



Abb. 16: Jahr: (keine Angabe)

**CHRISTIANVS Mauritius Eugenius S.[ancti]
R.[omanorum] I.[mperii] C.[omes] de Königsegg /
a. a. XXXIV 10. a.**

als Wappen findet sich das Königseggwappen, als Helmzier eine fünfblättrige Laubkrone, als Schildhalter eine rote und eine goldene Fahne in den Farben des Hauses. Dahinter militärische Accessoires: je eine Hellebarde, Signaltrompete in den Hausfarben und ebenso tingiert je eine Trommel. Christian Moritz Eugen trägt in der Linken einen Marschallstab und auf der Brust das Kreuz des Deutschen Ordens.

(historisch: Christian Moritz Eugen [Reichs-] Graf zu Königsegg-Rothenfels (* 1705 – † 1778) viertältester Sohn von Albert Euseb Franz hat von vornherein keine Aussicht auf ein angemessenes Erbe und tritt in den Deutschen Orden ein. Sein wesentliches Leben verbringt er als Landkomtur der Ballei Elsass und Burgund in der Kommende Altshausen.

Horst Boxler, Die Geschichte der Reichsgrafen zu Königsegg seit dem 15. Jahrhundert, Bannholz 2005, S. 556ff.; genealogische Korrektur in Johannes Graf zu Königsegg-Aulendorf & Horst Boxler, Königsegg Orte und Spuren, Königseggwald & Bannholz 2016, S. 1162.)



Abb. 17: Jahr: (keine Angabe)

**HVGO FRANCICVS
S.[ancti] R.[omanorum] I.[mperii] Comes de Königsegg,
a. a. XXXVI**

als Wappen findet sich das Königseggwappen und rechts darunter kleiner das Wappen seiner Gemahlin aus Hause Hohenzollern-Sigmaringen.

(historisch: Franz Josef Hugo [Reichs-] Graf zu Königsegg-Rothenfels (* 1698 – † 1772) übernahm als zweitältester Sohn von Albert Euseb Franz die Grafschaft Rothenfels und die Herrschaft Stauf, nachdem sein älterer Bruder sich Erps-Boischt erheiratet hatte.

Seine Gemahlin war Gräfin Maria Franziska von Hohenzollern-Sigmaringen (* 1697 – † 1767).

Horst Boxler, Die Geschichte der Reichsgrafen zu Königsegg seit dem 15. Jahrhundert, Bannholz 2005, S. 549ff.; genealogische Korrektur in Johannes Graf zu Königsegg-Aulendorf & Horst Boxler, Königsegg Orte und Spuren, Königseggwald & Bannholz 2016, S. 1162.)



Abb. 18: Jahr: (keine Angabe)

CHRISTIANVS Franciscus Fi= / delis S.[ancti]
R.[omanorum] I.[mpariorum] C[omes] de Königsegg
a. a. XXXVI

als Wappen findet sich das Königseggwappen
Christian Franz steht im Domherrengewand, seinem
roten Chorrock mit goldener Schnürung an einem kleinen
Tisch, die rechte Hand auf sein Birett, seine ebenfalls
rote Kopfbedeckung gelegt; daneben steht ein Buch mit
Metallschliessen, vermutlich eine Bibel.
(historisch: Christian Franz Fidel [Reichs-] Graf zu
Königsegg-Rothenfels (* 1734 – † 1789), jüngstes Kind
des Franz Josef Hugo [Reichs-] Grafen zu Königsegg-
Rothenfels (* 1698 – † 1772) und der Gräfin Maria Franziska
von Hohenzollern-Sigmaringen (* 1697 – † 1767).
*Horst Boxler, Die Geschichte der Reichsgrafen zu Königsegg
seit dem 15. Jahrhundert, Bannholz 2005, S. 588f.*)

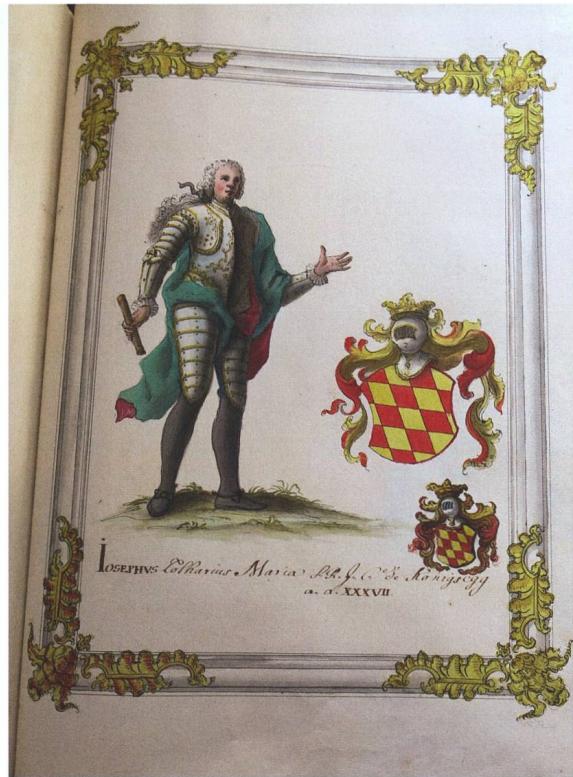


Abb. 19: Jahr: (keine Angabe)

IOSEPHVS Lotharius Maria S.[ancti] R.[omanorum]
I.[mpariorum] C[omes] de Königsegg
a. a. XXXVII

als Wappen findet sich das Königseggwappen mit der
gewohnten Laubkrone
rechts darunter dasselbe Wappen in derselben Ausführung
noch einmal.
In seiner Rechten trägt er einen Marschallstab.
(historisch: Josef Lothar Franz Maria [Reichs-] Graf zu
Königsegg-Rothenfels (* 1722 – † 1761), ältester überlebender Sohn des Franz Josef Hugo [Reichs-] Grafen zu Königsegg-Rothenfels (* 1698 – † 1772), der die Grafschaft Rothenfels mit Staufen erbte und vermählt war mit Gräfin
Maria Amalia von Königsegg-Aulendorf (* 1729 – † 1795); sie wurde damit zu einer der Stammütter der Linie
Rothenfels.
*Horst Boxler, Die Geschichte der Reichsgrafen zu Königsegg
seit dem 15. Jahrhundert, Bannholz 2005, S. 584f. & 585f.)*



Abb. 20: Jahr: (1666)

Ioannes Georgius S. [ancti] R. [omanorum] I. [mperii] C. [omes] in Königsegg a. a. XXXVIII. 1666. 9. a.
als Wappen findet sich ein Allianzwappen Königsegg / Hohenems mit Helmzier über beide Schilde in Form einer großen, fünfblättrigen Laubkrone.

Johann Georg trägt in seiner Linken einen Marschallstab und ist mit einer langen Stichwaffe gegürtet.

(historisch: Johann Georg II. [Reichs-] Graf zu Königsegg (* 1604 – † 1666), jüngster Sohn des Freiherren Georg II. Reichsfreiherrn von Königsegg (* 1553 – † 1622), erbte nach dem gewaltsauglichen Tod seines Vaters und der Neuregelung der Verhältnisse durch seinen älteren Bruder Hugo II. die alte Herrschaft Königsegg-Aulendorf. Verheiratet war er mit Gräfin Eleonore zu Hohenems (* 1612 – † 1675).

Auffallend bei dieser und weiteren Darstellungen, aber nicht im Text, ist der Wechsel der Titulatur bei Mitgliedern der Linie Königsegg-Aulendorf von der Bezeichnung «de» zu «in», was als «zu» gelesen werden kann: hier dürfte der Autor die tatsächliche Inhaberschaft der Stammlande, der Herrschaften Aulendorf und Königsegg mit der Stammburg Königsegg, durch die Familienmitglieder der Linie Königsegg-Aulendorf hervorzuheben versucht haben.
Horst Boxler, Die Geschichte der Reichsgrafen zu Königsegg seit dem 15. Jahrhundert, Bannholz 2005, S. 186ff.)



Abb. 21: Jahr: (keine Angabe)

FRANCISCVS Antonius S. [ancti] R. [omanorum] I. [mperii] C. [omes] in Königsegg
a. a. XXXVIII
als Wappen findet sich das Königseggwappen, als Helmzier die fünfblättrige Laubkrone.
Franz Anton trägt einen schwarzen Chormantel und in seiner Linken eine Bibel.
(historisch: Franz Anton [Reichs-] Graf zu Königsegg-Aulendorf (* 1638 – † 1709), ältester Sohn des Grafen Johann Georg II. zu Königsegg-Aulendorf (* 1604 – † 1666). Er war Domherr zu Augsburg, Passau, Salzburg und Konstanz.
Horst Boxler, Die Geschichte der Reichsgrafen zu Königsegg seit dem 15. Jahrhundert, Bannholz 2005, S. 657ff.)



Abb. 22: Jahr: (1692)

**ANTONIVS Eusebius S.[ancti] R.[omanorum]
I.[mperiali] C.[omes] in Königsegg
a. a. XXXIX. 1692. 9. a.**
als Wappen findet sich das Königseggwappen, als Helmzier die fünfblättrige Laubkrone.
Anton Euseb umfasst mit der Linken den Knauf seines Langschwertes.
Unter seinem Wappen reihen sich die Wappen seiner vier Ehefrauen aus den Häusern Thun-Hohenstein, Hohenzollern-Sigmaringen, Montfort und Hohenlohe-Langenburg.
(historisch: Anton Euseb I. [Reichs-] Graf zu Königsegg-Aulendorf (*1639–†1692), zweitältester Sohn des Grafen Johann Georg II. zu Königsegg-Aulendorf (*1604–†1666). Er erbe die Herrschaften Aulendorf und Königsegg(-wald) und war Landvogt von Schwaben.
Er heiratete viermal, in erster Ehe Gräfin Dorothea Genofeva von Thun-Hohenstein (*1641–†1671), von der seine beiden überlebenden Kinder stammten, ein Junge und ein Mädchen, außerdem gab es wohl noch mehrere nicht überlebende Kinder, wahrscheinlich von derselben Mutter. Die zweite Ehe ging er mit Gräfin Maria Anna von Hohenzollern-Sigmaringen (*1654–†1678) ein, die dritte mit Gräfin Maria Anna Katharina von Montfort (*1656–†1686) und die letzte mit Gräfin Christina Lucia von Hohenlohe-Langenburg (*1669–†1713), die ihn letztlich um gut zwanzig Jahre überlebte.
Horst Boxler, Die Geschichte der Reichsgrafen zu Königsegg seit dem 15. Jahrhundert, Bannholz 2005, S. 659ff.)



Abb. 23: Jahr: (keine Angabe)

**FRANCISCVS Maximilianus S.[ancti] R.[omanorum]
I.[mperiali] C.[omes] in Königsegg
a. a. XL. recto. 9. a.²⁹**
b. als Wappen findet sich das Königseggwappen, als Helmzier der bekannte Straussenfederbusch.
Anton Euseb umfasst mit der Rechten einen Marschallstab und trägt links ein Langschwert.
Unter seinem Wappen nach rechts versetzt ist das Wappen der Grafen Breuner abgebildet.
(historisch: Franz Maximilian Euseb Graf zu Königsegg-Aulendorf (*1669–†1710)
war der einzige überlebende Sohn des [Reichs-] Grafen Anton Euseb I. zu Königsegg-Aulendorf (*1639–†1692) und erbte die Herrschaften Aulendorf und Königsegg und war ebenfalls Landvogt von Schwaben. Zu diesem Zeitpunkt ruhte die Existenz der Herrschaft auf einem Augenpaar.
Seine Gemahlin Gräfin Antonia von Breuner (1669–1740) überlebte ihn um dreißig Jahre und ihr gelang es, die Herrschaften Aulendorf und Königsegg gegen alle Anfeindungen zu bewahren.

²⁹ Undeutlich, wahrscheinlich italienisch. Hier gelesen als: «Zweites Kapitel, Person Nr. 40, Vorderseite im 9. Kapitel».



Abb. 24: Jahr: (keine Angabe)

CAROLVS Ferdinandus Sigiſfridus S.[ancti]
R.[omanorum] I.[mperii] C.[omes] in Königegg /
a. a. XLI. 9. a.

als Wappen findet sich das Königseggwappen, als Helmzier
die fünfblättrige Laubkrone.

Carl Ferdinand Sigfrid umfasst mit der Rechten einen
Marschallstab und trägt links ein Langschwert.

Unter seinem Wappen nach rechts versetzt ist das Wappen
der Fürsten zu Oettingen-Spielberg abgebildet.

(historisch: Carl Seyfried I. Euseb Ferdinand Graf zu
Königegg-Aulendorf (*1695 – † 1765) war der ältere der
beiden Söhne des [Reichs-] Grafen Franz Maximilian
Euseb zu Königegg- Aulendorf (* 1669 – † 1710) erbte
die Grafschaft Königegg-Aulendorf und das seit seinem
Amtsantritt erbliche Amt³⁰ eines Landvogts von Schwaben.
Seine Gemahlin war Gräfin (später Prinzessin) Marie
Friederike zu Oettingen-Spielberg (* 1699 – † 1759).

Horst Boxler, Die Geschichte der Reichsgrafen zu Königegg
seit dem 15. Jahrhundert, Bannholz 2005, S. 705ff.)

Horst Boxler, Die Geschichte der Reichsgrafen zu Königegg
seit dem 15. Jahrhundert, Bannholz 2005, S. 683ff.)



Abb. 25: Jahr: (keine Angabe)

CAROLVS Aloysiſ / S.[ancti] R.[omanorum] I.[mperii]
C.[omes] in Königegg /
a. a. XLI.

als Wappen findet sich das Königseggwappen, als Helmzier
die fünfblättrige Laubkrone.

Carl Aloys ist mit einem goldbetressten roten Chormantel
bekleidet, unter dem ein blaues Unterkleid hervorschaut.
Links neben ihm steht ein kleiner Tisch mit einer goldenen
Decke, auf dieser liegt sein roter Domherrenhut, den er mit
beiden Händen umfasst und daneben steht eine schwarz
eingebundene Bibel.

(historisch: Carl Aloys [Reichs-] Graf zu Königegg-
Aulendorf (* 1726 – † 1796)
war der fünfte Sohn des [Reichs-] Grafen Carl Seyfried
I. zu Königegg-Aulendorf (* 1695 – † 1765) und war
Weihbischof von Köln und Titularbischof von Myrene.
Horst Boxler, Die Geschichte der Reichsgrafen zu Königegg
seit dem 15. Jahrhundert, Bannholz 2005, S. 742f.)

³⁰ Sein Vater Reichsgraf Franz Maximilian sollte für seine Verdienste im Spanischen Erbfolgekrieg mit einer weiteren Herrschaft oder einer großen Geldsumme belohnt werden, aber durch dessen frühen Tod kam das Projekt nicht mehr zustande. Dafür wurde aber sein Erbe, Reichsgraf Carl Seyfried, mit der Erblichkeit der Landvogtei Schwaben als Ersatz entschädigt.



Abb. 26: Jahr: (keine Angabe)

JOSEPHVS Antonius S.{ancti} R.{omanorum} I.{mpérii} C.{omes} in Königsegg a. a. XLI.

als Wappen findet sich das Königseggwappen, als Helmzier die bekannten Straussenfedern, beseitet rechts von einem Speer, einer Muskete und einer goldenen Fahne, links von einer Lanze mit Parierstange, einem Musketenlauf und einer roten Fahne.

Joseph Anton wirkt fast noch wie ein Jüngling, wurde ja auch als Kind bereits seinem Orden, den Malteserrittern oder wie es offiziell heißt, dem *Souveränen Ritter- und Hospitalorden vom Heiligen Johannes von Jerusalem*, von Rhodos und von Malta – früher zu Jerusalem inkorporiert. Seine rechte Hand ist erhoben, die linke umfasst den Griff seines Langschwerts.

Auf seiner Brust prangt ein goldenes Malteserkreuz.
(historisch: Joseph Anton [Reichs-] Graf zu Königsegg-Aulendorf (* 1728 – † 1754) war der sechste Sohn des [Reichs-] Grafen Carl Seyfried I. zu Königsegg-Aulendorf (* 1695 – † 1765) und wurde im Alter von eineinhalb Jahren in den Malteserorden aufgenommen und diente dem Orden in verschiedenen Reiterregimentern.

Horst Boxler, Die Geschichte der Reichsgrafen zu Königsegg seit dem 15. Jahrhundert, Bannholz 2005, S. 743f.f.)



Abb. 27: Jahr: (keine Angabe)

ALEXANDER Carolus S.{ancti} R.{omanorum} I.{mpérii} C.{omes} in Königsegg a. a. XLI.

als Wappen findet sich das Königseggwappen, als Helmzier die fünfblättrige Laubkrone.

Alexander Carl Euseb Carl stützt seine rechte Hand auf einen Stock mit goldener Quaste, links trägt er einen Degen. (historisch: Alexander Carl Euseb [Reichs-] Graf zu Königsegg-Aulendorf (* 1734 – † 1807) war der siebte Sohn des [Reichs-] Grafen Carl Seyfried I. zu Königsegg-Aulendorf (* 1695 – † 1765) und blieb unverheiratet. Er brachte es bis zum Generalfeldzeugmeister in Wien. Ein lange Zeit verkanntes Porträt, «Der Graf im grünen Rock», das in Schloß Aulendorf hängt, konnte der Autor dem Genannten zuordnen. Der Dargestellte trägt den Rock des damaligen Generalstabes.

Horst Boxler, Die Geschichte der Reichsgrafen zu Königsegg seit dem 15. Jahrhundert, Bannholz 2005, S. 749f.f.)

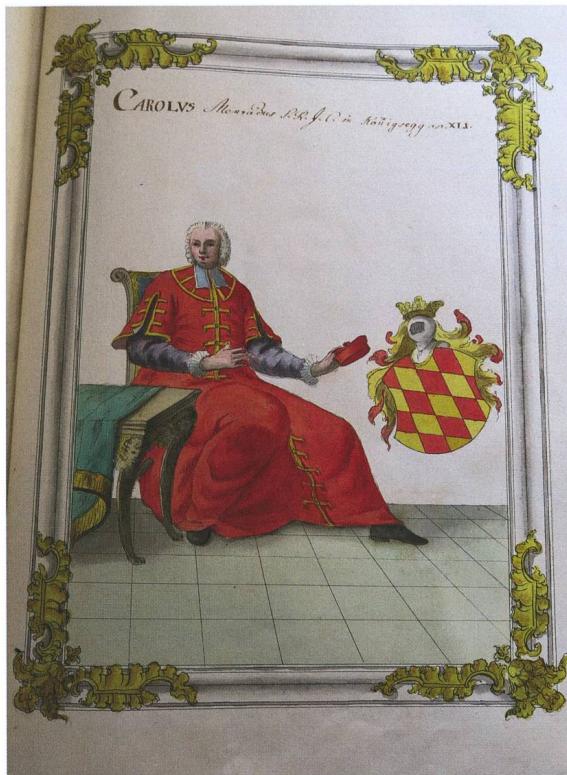


Abb. 28: Jahr: (keine Angabe)
CAROLVS Menradus S.[ancti] R.[omanorum] I.[mperiali] C.[omes] in Königsegg a. a. XLI.
 als Wappen findet sich das Königseggwappen, als Helmzier die fünfblättrige Laubkrone.
 Carl Meinrad sitzt mit einem goldbetressten roten Chormantel bekleidet, unter dem ein violettes Unterkleid hervorschaut, auf einem Sessel, rechts neben sich ein Tisch grüner Decke, welche mit einer goldenen Bordüre abgesetzt ist. Seinen roten Domherrenhut hält er mit der linken Hand.
 (historisch: Meinrad Carl Anton [Reichs-] Graf zu Königsegg-Aulendorf (* 1737 – † 1803) war der achte Sohn des [Reichs-] Grafen Carl Seyfried I. zu Königsegg-Aulendorf (* 1695 – † 1765). Er versah das Amt eines Generalleutnants des Schwäbischen Kreises und heiratete Gräfin Maria Sidonia Esterhazy v. Galantha (1731 – 1805).
Horst Boxler, Die Geschichte der Reichsgrafen zu Königsegg seit dem 15. Jahrhundert, Bannholz 2005, S. 754f.

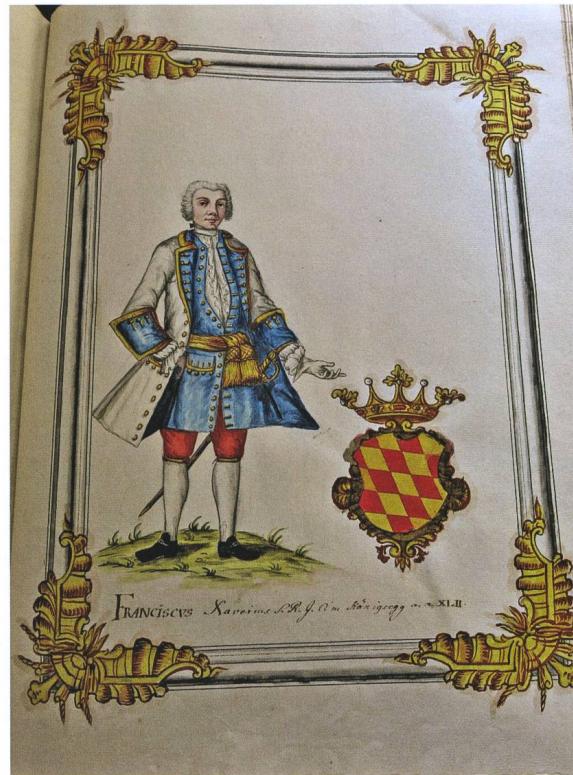


Abb. 29: Jahr: (keine Angabe)
FRANCISCVS Xaverius S.[ancti] R.[omanorum] I.[mperiali] C.[omes] in Königsegg a. a. XLII.
 als Wappen findet sich das Königseggwappen, als Helmzier die fünfblättrige Laubkrone.
 Franz Xaver weist mit seiner rechten Hand auf das Familienwappen und trägt ebenfalls rechts einen Degen.
 Ebenso wie schon gelegentlich zuvor findet sich kein Hinweis auf seine Gemahlin.
 (historisch: Franz Xaver I. [Reichs-] Graf zu Königsegg-Aulendorf (* 1724 – † 1792) war der vierte Sohn des [Reichs-] Grafen Carl Seyfried I. zu Königsegg-Aulendorf (* 1695 – † 1765). Er versah das Amt eines Generalleutnants des Schwäbischen Kreises und heiratete Gräfin Maria Sidonia Esterhazy v. Galantha (1731 – 1805).
Horst Boxler, Die Geschichte der Reichsgrafen zu Königsegg seit dem 15. Jahrhundert, Bannholz 2005, S. 737ff.



Abb. 30: Jahr: (keine Angabe)

**HERMANNVS Fridericus S.[ancti] R.[omanorum]
I.[mperiali] C.[omes] in Königsegg a. a. XLIII.**

als Wappen findet sich das Königseggwappen, als Helmzier wiederum die fünfblättrige Laubkrone. Leicht rechts unterhalb seines Wappens wiederholt sich das Königseggwappen ein weiteres Mal, denn erneut ist eine Verbindung der beiden Häuser aus Aulendorf und Rothenfels erfolgt.

Hermann Friedrich schreitet voran, in seiner linken Hand trägt er einen Marschallstab.

(historisch: Hermann Friedrich [Reichs-]Graf zu Königsegg-Aulendorf (* 1723 – † 1786) war der dritte, jedoch der älteste überlebende Sohn des [Reichs-] Grafen Carl Seyfried I. zu Königsegg-Aulendorf (* 1695 – † 1765). Er war wie sein Vater Landvogt von Schwaben und heiratete Gräfin Marie Eleonore zu Königsegg-Rothenfels (1728 – 1793). Beide führten die Linie Königsegg-Aulendorf fort, nachdem deren Überleben vor gerade einmal zwei Generationen noch äußerst unsicher gewesen war. Mit Hermann Friedrich und seiner Generation endet der

Schau=Platz
des Reichs hochgräflichen Haußes

KÖNIGSEGG

Horst Boxler, Die Geschichte der Reichsgrafen zu Königsegg seit dem 15. Jahrhundert, Bannholz 2005, S. 728ff.)

Zusammenfassung

Nachdem im Archivum Heraldicum der Schweiz 2022 (Seite 77ff.) Das Wappenbuch Königsegg vorgestellt wurde, bietet die vorliegende Arbeit nun die Fortführung desselben in dem von Ersterem unabhängig und erst später in Auftrag gegebenen Werk «Schau-Platz des Reichs Hochgräflichen Haußes Königsegg» mit ausführlichem Textteil, aber auch der bildlichen Darstellung von Mitgliedern des Hauses Königsegg, das heute noch an seinem Ursprungsort in Oberschwaben existiert, doch auch seine ursprünglich ältere Linie in Ungarn besitzt und sich in weiblicher Linie auch im ehemaligen Ostpreussen und heutigen Schweden gehalten hat. Dass auch eine quasi Schweizer Linie, wenn auch nur für ein halbes Jahrhundert lang existierte, mag wie ein Kuriosum wirken, doch verkaufte damals Ritter Ulrich II. von Königsegg seinen Appenzeller Besitz gerade noch rechtzeitig für einen an der Iller gelegenen, bevor er ihn im Schwabenkrieg sowieso verloren hätte.

Adressat und mit ziemlicher Sicherheit Auftraggeber war Carl Seyfried Reichsgraf zu Königsegg-Aulendorf (* 1695 – † 1765, regierte 1710/20 – 1765), unter dessen Ägide die meisten dieser Bände entstanden sind.

Einem initialen Textteil folgen 74 Abbildungen von zuvor aufgeführten Mitgliedern des Hauses Königsegg, mit dem späteren Reichsgrafen Ernst zu Königsegg-Aulendorf (* 1755 – † 1803, regierte als letzter tatsächlich herrschender Reichsgraf von 1786 – 1803) endet diese Reihe. Doch nicht nur diese Art der Chronikschreibung erfuhr mit diesem Werk ihren Abschluss, sondern auch und gerade die Fertigung von bedeutenden Handschriften erreichte damit ihren Höhepunkt, da die nachfolgenden Veränderungen und Umwälzungen des gräflichen Hauses, im besonderen der gräflichen Linie Königsegg-Aulendorf, keine Zeit und keinen Anlass mehr für die Auftragsvergabe für solche Werke boten und auch die sich verändernde Buchherstellung, hin zu überwiegend reinen Druckwerken, zukünftig zu einer anderen Art der Darstellung führte.

Résumé

Après avoir été publié dans l'Archivum Heraldicum der Schweiz 2022 (p. 77 et suivantes), Das Wappenbuch Königsegg a été réédité. L'armorial de Königsegg a été présenté, le présent travail en offre maintenant la continuation dans l'ouvrage «Schau-Plaz des Reichs Hochgräflichen Haußes Königsegg», indépendant du premier et commandé seulement plus tard, avec une partie textuelle détaillée, mais aussi la représentation en images de membres de la maison Königsegg, qui existe encore aujourd'hui dans son lieu d'origine en Haute-Souabe, mais qui possède aussi sa lignée originairement plus ancienne en Hongrie et qui s'est maintenue en lignée féminine également dans l'ancienne Prusse orientale et la Suède actuelle. L'existence d'une lignée quasi suisse, même si elle n'a duré qu'un demi-siècle, peut sembler une curiosité, mais à l'époque, le chevalier Ulrich II von Königsegg a vendu sa propriété appenzelloise juste à temps pour une autre située sur l'Iller, avant de la perdre de toute façon pendant la guerre de Souabe.

Le destinataire et presque certainement le commanditaire était Carl Seyfried Reichsgraf zu Königsegg-Aulendorf (* 1695 – † 1765, a régné de 1710/20 à 1765), sous l'égide duquel la plupart de ces volumes ont été réalisés.

Une partie de texte initiale est suivie de 74 illustrations de membres de la maison Königsegg énumérés précédemment, cette série se termine avec le futur comte d'Empire Ernst zu Königsegg-Aulendorf (* 1755 – † 1803, a régné en tant que dernier comte d'Empire réellement de 1786 à 1803). Mais ce n'est pas seulement ce type de chronique qui s'achève avec cette œuvre, c'est aussi et surtout la production de manuscrits importants qui atteint ainsi son apogée, car les changements et les bouleversements ultérieurs de la maison comtale, en particulier de la lignée comtale de Königsegg-Aulendorf, n'offrent plus le temps ni l'occasion de commander de tels ouvrages et la production de livres en pleine mutation, vers des ouvrages essentiellement imprimés, conduit à l'avenir à un autre type de représentation.

Riassunto

Dopo la presentazione Das Wappenbuch Königsegg nell'Archivum Heraldicum der Schweiz 2022 (pp. 77ss.), la presente opera ne offre ora la continuazione nell'opera «Schau-Plaz des Reichs Hochgräflichen Haußes Königsegg», indipendente dalla prima e commissionata solo in un secondo momento, con una dettagliata sezione testuale, ma anche la rappresentazione pittorica dei membri del Casato dei Königsegg, che esiste ancora oggi nel suo luogo di origine nell'Alta Svevia, ma ha anche una sua linea originariamente più antica in Ungheria e si è mantenuta in linea femminile anche nell'ex Prussia orientale e nell'attuale Svezia. Che esistesse anche una linea quasi svizzera, anche se solo per mezzo secolo, può sembrare una curiosità, ma all'epoca il cavaliere Ulrico II di Königsegg vendette la sua proprietà sull'Appenzello appena in tempo per una sull'Iller, prima che la perdesse comunque nella guerra di Svevia.

Il destinatario e quasi certamente il committente era Carl Seyfried Reichsgraf zu Königsegg-Aulendorf (* 1695 – † 1765, regnante 1710/20 – 1765), sotto la cui egida fu prodotta la maggior parte di questi volumi.

Una prima sezione di testo è seguita da 74 illustrazioni dei membri della Casa di Königsegg precedentemente elencati; la serie si conclude con il successivo conte imperiale Ernst zu Königsegg-Aulendorf (* 1755 – † 1803, che regnò come ultimo conte imperiale effettivo dal 1786 al 1803). Tuttavia, non solo questo tipo di scrittura cronachistica terminò con quest'opera, ma anche e soprattutto la produzione di importanti manoscritti raggiunse il suo apice con essa, poiché i successivi cambiamenti e sconvolgimenti della casa comitale, in particolare della linea comitale Königsegg-Aulendorf, non offrirono più tempo e motivo per commissionare tali opere e anche il cambiamento della produzione libraria, verso opere prevalentemente a stampa pura, portò a un diverso tipo di rappresentazione in futuro.

